

Stiftsbesitz handelte, den Hof Berninelo, der bei Soest gelegen war und der zufolge der von Seiberß am angegebenen Orte an erster Stelle mitgeteilten Urkunde auch bald an die Soester Stiftskirche überging, freilich nicht 1287, wie Seiberß sagt, sondern nach der Kölner Datierung der Urkunde am 7. März 1288.

Man sieht, daß der Arbeitsweise des sonst gewiß verdienten Seiberß gegenüber einige kritische Vorzicht geboten ist.

1) Druck im Westfälischen Urkundenbuch, Bd. IV, Nr. 1983.

6.

Vermächtnisse des Domherrn Adolph v. Rodelschwingh (+ 1541) für Kultus- und Wohltätigkeits-Zwecke.

Von Wilh. Eberhard Schwarz.

In unserm Aufsatz über den „Wohltätigkeitsjinn der Münsterischen Domgeistlichkeit im 15. Jahrhundert und die Stiftung der Eleemosyne“¹⁾ konnten wir auf zahlreiche Schenkungen hinweisen, welche in den vor-reformatorischen Zeiten seitens des Domklerus zur Hebung und Vinderung von Not und Elend bei Hilfsbedürftigen aller Art hergegeben worden sind. Während des 16. Jahrhunderts haben diese Vermächtnisse nach Zahl und Umfang einen ganz auffallenden und ungeahnten Zuwachs erfahren. Betrug im Jahre 1528 die Einnahmen der Dom-Eleemosyne erst 542 Mk. 4 Sch. 3 Pfg., so waren diese nach vierzig Jahren schon auf 2304 Mk. 10 Sch. gestiegen²⁾. Am Schlusse des Jahrhunderts beliefen sich die Einnahmen gar auf 6939 Mk. 3 Sch. 6 Pfg. 1 Ob.³⁾! Man darf also mit Recht das 16. Jahrhundert als die Blütezeit der Eleemosyne bezeichnen.

In ähnlicher Weise, verhältnismäßig freilich nicht so stark, vermehrten sich auch Dank der Freigebigkeit zahlreicher Wohltäter in dem genannten Zeitraume die Renten der zur Verteilung an die Teilnehmer des Chor-

1) Vgl. v. 46 ff.

2) Vgl. die Rechnung von 1567—1568 im Dom-Archiv. — Hermann v. Kerßenbrock, der um jene Zeit die Einleitung zu seiner Wiedertäufer-geschichte schrieb, war also gut unterrichtet, wenn er mitteilt: (eleemosinae) „redditis pietate bonorum virorum ita paulatim sunt aucti, ut eius prae-fectus .. aliquot millia marcarum Monasteriensis monetariae in usus pauperum singulis annis conferat.“ Detmer-Kerßenbrock p. 99—100. —

3) Vgl. Rechnung für 1598—1599 im Dom-Archiv.

gebetes (Matutin, Komplet, Salve Regina an den Samstagen und Marienfesten) bestimmten Gelder (Präsenzen). Während die Rechnung des Eleemosynars, der diese Einkünfte in der damaligen Zeit noch mitverwaltete, im Jahre 1527—1528! an derartigen Einnahmen die Summe von 276 Mk. 2 Sch. 5 Pfg. nachwies, belief sich dieser Posten am Ende des Jahrhunderts auf nicht weniger als 1430 Mk. 7 Sch. 1½ Pfg. Dabei sind in diesen Beträgen die Summen, welche bei Gelegenheit der zahlreichen Jahresgedächtnisse sowie bei Konventual-Hochämtern unter die Anwesenden verteilt wurden, nicht mit enthalten.

Als interessantes Beispiel von Vermächtnissen für Kultus- und Wohltätigkeitszwecke seien hier Aufzeichnungen verwertet, die sich an ziemlich entlegener Stelle befinden. Im Memorienbuche des Domes (Msk. I, 10 des M. St. A. 229 ff.) werden von einer Hand des 16. Jahrhunderts derartige Schenkungen des Domherrn *Adolf v. Bodelschwingh* verzeichnet. Nach *Fahne*, *Westf. Geschlechter* 1858 63 war *Adolf v. B.* ein Sohn des *Ernst v. B. Kleveschen* Drosten zu Lünen, der 1490 mit Haus, Mühle und Hagen zu Mengede belehnt wurde und der *Sophie* von der *Horst*, einer Tochter *Dietrichs v. d. H.* und der *Elisabeth v. Loe* aus dem Hause *Wissen*. Dieses verwandtschaftliche Verhältnis wird durch unsere Mitteilungen bestätigt. Ein Bruder *Adolfs*, *Gerhard* mit Namen, folgte dem Vater als Droste zu Lünen und Herr zu Mengede. In Abwesenheit des *Bitters Giszbert* wurde er 1524 auch mit *Bodelschwingh* belehnt.

Am erster Stelle vermachte *Adolph v. B.*, der am Valentinstage (den 14. Febr.) 1541 aus dieser Zeitlichkeit schied und als Domherr die ganzen Wirren der Reformationszeit und der Wiedertäuferi durchlebt hatte, die sehr erhebliche Summe von zweitausend rheinischen Gulden für die Begründung einer wöchentlichen Andacht zu Ehren des h. Kreuzes. Nach seinem Wunsche sollte an den Freitagen des Kirchenjahres unter Vorantritt der Mitglieder der Domgeistlichkeit das goldene Reliquiar mit der Kreuzpartikel aus dem hohen Chore durch den diensttuenden Chorvikar in feierlicher Prozession in das Schiff der Kirche übertragen und vor dem Mittelaltare durch Absingen der bekannten liturgischen Antiphonen und Versikel verehrt werden. Im Höhepunkte der eindrucksvollen Andacht sollten dann die die Prozession mit brennenden Kerzen begleitenden Singknaben zu drei Malen die unsterbliche Strophe *O crux ave spes unica* (O h. Kreuz, unsere einzige Hoffnung, sei begrüßt!) anstimmen, während die anderen Teilnehmer der Prozession die folgenden Verse zu Ende sangen. Aus den Einkünften der eben erwähnten Schenkung sollten alle Anwesenden, die Geistlichkeit des alten und des hohen Domes, die Sänger, die Rüstler, die Singknaben, die Stabträger, der *Bursarius* als Verwalter der Stiftung nebst seinem Kaplan für ewige Zeiten bedacht werden. Der Säkularisation

ist zwar auch diese hochherzige Gabe eines westfälischen Edelmannes wie zahllose andere zum Opfer gefallen, sein Werk und Wille, durch die Begründung der freitäglichen Andacht zum h. Kreuze das Andenken an die segenspendende Kraft des geheimnisvollen Kreuzesopfers unseres Herrn Jesu Christi in den Herzen frommer Christen wachzuerhalten, ist aber, wenn auch in etwas weniger feierlicher Form, bis auf den heutigen Tag bestehen geblieben und wird auch, so hoffen wir, die nachkommenden Jahrhunderte überdauern.

Für zwei Memorien, von denen die eine alljährlich an seinem Todestage (also am 14. Febr.) und die andere am Tage nach Kunibert (den 13. Nov.) gehalten werden sollte, „sowie für ein Jahresgedächtniß zugunsten seiner Eltern Ernst und Sophie (am 14. März) setzte Adolph v. B. ferner 400 bzw. 120 rh. Gulden aus. Eine Rente von 25 rh. Gulden bestimmte er weiterhin zur Ergänzung einer Stiftung des am 14. April 1537 verstorbenen Domdechanten Heinrich Hake vom Wolfsberge in Lüdinghausen. Letzterer hatte dem Domkapitel die Summe von 2000 rh. Gulden hinterlassen, aus deren Erträgnissen an allen Wochentagen der Fastenzeit den beim Konventualamate im Chöre anwesenden Domherren ein Mangel Wein, den Domvikaren und Offizianten ein Krug Bier oder dessen Wert (2 Pfg.), den übrigen im Chöre tätigen Personen, wie den Kameralen, den Stabträgern, dem diensthabenden Küster je ein Pfennig verabreicht werden sollte. Adolph v. Bodelschwingh, der dem Dechanten nahegestanden haben mag, verordnete nun lektwillig, daß ganz nach Vorschrift der Stiftung es in den Osterwochen mit der Rente der von ihm geschenkten 500 Gulden gehalten werden sollte. Es wiederholt sich hier die in den Stiftungen am Dom so oft zu beobachtende Erscheinung, daß ein gutes Werk, wenn es einmal durch den Willen eines edlen Gebers grundgelegt ist, seitens der Zeitgenossen und Nachfahren zahlreiche Freunde findet, die in löblichem Eifer das glückliche Begonnene fortsetzen und vollenden. Adolph Bodelschwingh vergaß jedoch auch seines treuen Dieners Heinrich Roitvoß nicht. Auf Lebenszeit sollte ihm die Rente der erwähnten 500 Gulden zufallen und die Stiftung seines Herrn erst nach seinem Tode ihren Anfang nehmen.

Der Werkmeisterei fielen nach dem Bodelschwinghschen Testamente 100 Gulden mit der Auflage zu, an jedem Jahrestage des Todes des Erblassers vor dem h. Sakramente eine Kerze von einem Pfund Wachs zu opfern. Mit der Verehrung des am Stamme des Kreuzes sich für die Sünden der Menschheit opfernden Heilandes verband sich in Adolph v. Bodelschwingh die innige Liebe zu dem unter den Gestalten des Brodes sich demütig verbergenden Herrn. Den Armen der Eleemosyne hatte er

200 Gulden zugebach, deren Rente zu einer Brotspende an seinem Todestage verwandt werden sollten.

Nach Ausrichtung sämtlicher Legate übergaben die Testamentvollstrecker Bodelschwingh's dem Domkapitel für die Burse noch eine Jahresrente von 30 Goldgulden (600 Gulden Kapital), den dritten Teil des sog. superfluum. Abgesehen von einer kleinen Vergütung für den Burforius sollte von diesem Betrage ein Stück Tuch — Dortmunder Grau genannt — angeschafft und nach Bedarf an die „gemeinen Armen“ ausgeteilt werden. Von dem Reste wurde ein Drittel für die Franziskaner der strengeren Observanz, das zweite für Ausstattung armer Mädchen zum Eintritt in den Ehestand oder ein Kloster, endlich das letzte Drittel für Hausarme und solche, die in ein Armenhaus eintreten wollten, bestimmt — alles Zwecke, wie sie uns schon aus früheren Vermächtnissen des Domklerus bekannt geworden sind.

Hatte somit Bodelschwingh mit der Begründung der Andacht zum h. Kreuz einen neuen Pfad eingeschlagen, so blieb er doch in seinen anderen letztwilligen Schenkungen ganz in den Bahnen seiner verstorbenen Amtsgenossen. Er kann daher mit vollem Recht als ein Vertreter der besten Traditionen aus den vorreformatorischen Zeiten des Domkapitels angesprochen werden.

Ven. juxtaque clarus equestris ordinis vir d. Adolphus de Bodelschwynghe huic augusti Monasteriensis templi canonicus dum adhuc viveret diuinum cultum augere cupiens instituit, singulis sextis feriis in ipsa eiusdem templi (quod aiunt) naui summa cum pietate cantatum iri antiphonam dictam tenebre facte sunt ad reficandum pijs hominibus eternam sacrosanctissimi dominice passionis misterij memoriam ea tamen conditione, ut in ipso statim descensu chori medij templi antiphona illa o crux benedicta primum debeat cantari atque antea crux illa per vicarium chori deferri. Deinde principalis antiphona tenebre, ut dictum est, cantabitur. Qua antiphona finita versiculus adoramus te Criste et benedicimus, etiam collecta oremus gregem tuum' etc. Postea iuuenes cereos portantes tribus vicibus tractum cantabunt o crux aue spes unica; chorus respondebit: Hoc gratioso tempore vel passionis tempore pro ipsius temporis ratione et cum ultimo versu: te summa deus chorum ascendendo.

Item ut huismodi institutionis memoria perpetuis futuris temporibus in predicta ecclesia agatur, donauit idem ven. d. prefatus duo millia floren ren. pro annuis redditibus comparandis sic distribuendis: canonicis nostris cuilibet XII den. et canonicis veterisecclesie presentibus cuilibet VI den., ceteris vicarijs et officiantibus nostre et veteris eccle-

siarum ac capellarum intra emunitatem maioris ecclesie presentibus cuilibet III den., vicario chori in cappa crucem deferenti et collectam legenti IIII den., succentori VI den., aluino III den., choralibus cuilibet II den., item ordinatoribus sacerdoti collectam legenti librum presentibus pro laboribus suis per annum simul VI sol., camerarijs processionem cum baculis sequentibus et quatuor custodibus, signum pulsandi campanario exhibenti cuilibet II den., campanario IIII den., iuuenibus cereos portantibus et o crux cantantibus cuilibet II den. Et huiusmodi cereos bursarius semper de eiusdem redditibus fieri faciet. Item bursario pro suo labore ministrationis singulis annis unus florenus ren., sacellano eiusdem bursarij pro suo labore singulis annis dimidius florenus.

Obijt antem idem ven. d. anno nostre salutis XV^cXLI ipsa die Valentini martiris. Cuius anima supernis ciuibus et spiritibus societur. Amen.

Preterea idem ven. d. donauit et legauit ven. dominis decano et capitulo ecclesie Monasteriensis quadringentos flor. ren. pro redditibus viginti flor. ren. comparandis pro duabus memorijs obseruandis, quarum prima obseruabitur in suo anniversario scilicet ipsa die Valentini martyris, secunda autem crastino Cuniberti episcopi. Et in qualibet memoria ponetur candela de dimidia cere libra; cuilibet vicario et officianti in commendacione presenti dabuntur III den., camerarijs simul VI den., choralibus III solid., quinque custodibus II den. Residuum diuidetur inter canonicos presentes.

Item adhuc legauit pro memoria Ernesti de Bodelswynghe et Sophie de Horst parentum suorum centum et viginti floren. ren. pro redditibus sex floren. $\frac{3}{4}$ ren., que obseruabitur XIII^m mensis Martij. Et ponetur candela de dimidia libra cere. Singulis autem vicarijs leuitis et officiantibus dabuntur in commendacione III den., choralibus II solid., camerarijs et quinque custodibus cuilibet II den. Residuum inter dominos presentes diuidetur.

Insuper adhuc donauit et legauit quingentos floren. ren. pro redditibus annuis viginti quinque floren. ren., simili modo in summa missa (ut quondam ven. d. Hinricus Hake decanus ecclesie Monasteriensis cepit et instituit) perpetue ministrandos. Et ubi illa ministratio cessauerit hec immediate sequetur et ministrabitur, donec huiusmodi redditus durauerint] hac tamen conditione excepta, quod Hinricus Roit Voß famulus domin. defuncti in istis redditibus scilicet XXV floren. ren. habebit usufructum et illo defuncto tunc fiet ministratio supra scripta.

Item donauit idem d. v. et legauit ad fabricam ecclesie Monasteriensis centum floren. ren. pro redditibus quinque flor. ren., de quibus magister

fabrice in anniversario d. defuncti ponet ante venerabile sacramentum candelam de libra cere.

Item legauit ad eleemosinam eiusdem ecclesie ducentos floren. ren. pro redditibus decem floren. ren. pro pane in anniuersario eiusdem domini pauperibus erogando. Et elemosinarius habebit pro laboribus suis III sol., ut latius in testamento d. testatoris defuncti specificatur.

Item ob memoriam eiusdem ven. quondam d. Adolphi de Bodelswynge de tertia parte bonorum suorum post testamenti executionem superfluum adiuncta etiam aliunde aliqua parte assignati et traditi per executores eiusdem ad bursam dominorum illiusque perpetuam custodiam redditus triginta flor. aureorum ren. ministrandi ex eadem bursa annuatim pauperibus ut sequitur, de quibus in primis d. bursarius habebit medium florenum ac eius pro tempore capellanus $\frac{1}{2}$ flor., ut ministratio infrascripta probe, fideliter et utiliter ministretur. De reliquo primo emetur inuolucrum panni grisei Tremoniensis vulgariter eyn Dorthmens grau particulatim partiendum pauperibus communibus cuique pro sua indigentia.

Deinde restantis summe una pars distribuetur pauperibus fratribus de obseruantia pro suis occurrentibus in dies necessitatibus in commune sive privatim singulis.

Altera et secunda pars diuidetur pauperibus ancillis in subsidium dotis et matrimonij, Christo nubere volentibus non exclusis.

Tertia denique pars ministrabitur domesticis et privatis verecundis pauperibus vulgariter Husarmen etiam domos pauperum intrare uolentibus aliquo subsidio non denegato.

Omnia autem et singula suprascripta ministrabuntur et partientur pro rationabili iudicio et conscientia ministrantis.

§t. H. M. Mjc. I, 10, 229 ff.

